

RÖMISCHE QUARTALSCHRIFT
FÜR CHRISTLICHE ALTERTUMSKUNDE
UND KIRCHENGESCHICHTE

Herausgegeben im Auftrag
des Priesterkollegs am Campo Santo Teutonico in Rom
und des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft

76. Supplementband

IGNACIO GARCÍA LASCURAIN BERNSTORFF
STEFAN HEID (HG.)

DAS DEUTSCHE KOLLEG IM VATIKAN

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

IGNACIO GARCÍA LASCURAIN BERNSTORFF
STEFAN HEID (HG.)

DAS DEUTSCHE KOLLEG IM VATIKAN

DER *CAMPO SANTO TEUTONICO* 1876–2026:
ORT LEIDENSCHAFTLICHER KIRCHLICHKEIT
UND DEBATTE



FREIBURG · BASEL · WIEN

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2026
Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg i. Br.
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
produktsicherheit@herder.de
Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: © Stefan Heid
Satz: SatzWeise GmbH, Bad Wünnenberg
Herstellung: PBTisk a. s., Příbram
Printed in the Czech Republic
ISBN 978-3-451-02666-9

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	9
Vorwort des Rektors	11

I. Prolegomena: Rektoren und Förderer

Gedanken und Impulse zur Vorgeschichte des Priesterkollegs am <i>Campo Santo Teutonico</i>	17
<i>Ignacio García Lascurain Bernstorff</i>	
Das Deutsche Reich, Österreich-Ungarn und die Auseinandersetzungen um die Neubesetzung des Rektorats am <i>Campo Santo Teutonico</i> nach dem Tod Anton de Waals (1917)	39
<i>Franz-Josef Kos</i>	
Zwischen Tyresö und Rom: Der päpstliche Marquis Claes Lagergren . .	100
<i>Hartmut Benz</i>	

II. Geschichte mit Zukunft: Historiker

Auf Spurensuche in spanischen, französischen und italienischen Archiven. Sebastian Merkle im Spiegel seiner Reiseberichte und Briefe des Jahres 1896	125
<i>Dominik Burkard</i>	
Der Schlesier Hubert Jedin und seine „zweite Heimat“, der <i>Campo Santo Teutonico</i>	170
<i>Stefan Heid</i>	

III. Christliche Altertumskunde: Archäologen

Rektor Anton de Waal, der <i>Campo Santo Teutonico</i> und die Christliche Archäologie Dalmatiens	239
<i>Stefan Heid</i>	
Die Beziehungen des <i>Campo Santo Teutonico</i> zum Päpstlichen Institut für Christliche Archäologie	281
<i>Stefan Heid</i>	
Carl Maria Kaufmann – ein Christlicher Archäologe auf der Suche nach Glück und akademischer Anerkennung	314
<i>Stefan Heid</i>	

IV. Dienst am Menschen: Theologen und Seelsorger

Das wissenschaftliche Priesterkolleg am <i>Campo Santo Teutonico</i> in Rom – eine relevante Größe für die Forschungslandschaft (Alt-)Österreichs?	383
<i>Rupert Klieber</i>	
Der <i>Campo Santo Teutonico</i> als Ort der Soziallehre und der Caritas	420
<i>Peter Schallenberg</i>	
Ultramontane Nachwehen am Ende des Milieus? Kirchenhistorische Romstudienkurse am <i>Campo Santo Teutonico</i> 1959–1980	431
<i>Joachim Bürkle</i>	
Notizen zur Kirchenmusik am <i>Campo Santo Teutonico</i> unter dem Rektorat de Waal	507
<i>Johannes Gold</i>	
Zum Einsatz des Konzilsperitus Johannes Overath (1913–2002) für die <i>Musica Sacra</i> und den <i>Campo Santo Teutonico</i>	536
<i>Gabriel M. Steinschulte</i>	
Joseph Ratzinger und der <i>Campo Santo Teutonico</i>	571
<i>Ignacio García Lascurain Bernstorff</i>	

V. Diplomatie und Weltkirche: Grenzgänger

Archive im Krieg. Die verborgene Diplomatie der Kollegiaten	597
<i>Federica Germana Giordani</i>	
„Die Herren aus Amerika sind immer noch zahlreich da und fühlen sich sehr wohl“ – US-Präsenz am <i>Campo Santo Teutonico</i> in der Zwischenkriegszeit	660
<i>Rainald Becker / Ludwig Wenisch</i>	
Monsignore Hugh O’Flaherty – der Menschenfreund des <i>Campo Santo Teutonico</i> während der deutschen Schreckensherrschaft 1943/44	686
<i>Stefan Heid / Thomas Kieslinger</i>	
Johannes Pohl (1904–1960) – vom Alttestamentler zum Apostaten und Helfershelfer Rosenbergs	723
<i>Norbert M. Borengässer</i>	
Bruno Wüstenberg (1912–1984) – Priesterleben zwischen „dolce vita“ und Geheimdiensten?	740
<i>Michael F. Feldkamp</i>	
Ein Priesterleben zwischen Rom und Kopenhagen: Der dänische „Camposantiner“ Peter Schindler und sein Engagement für die katholische Mission in Dänemark	773
<i>Yvonne Maria Werner</i>	
Stanislaus Lo Kuang: A Prominent Participant in Sino-Vatican Relations, Vatican II, and the Growth of the Chinese Church	802
<i>Yee-ying Bibiana Wong</i>	
Personenregister	827
Personenbilder	845
Abbildungsnachweise	847
Autorinnen und Autoren	849

Vorwort der Herausgeber

Die am 21. November 1876 approbierten neuen Statuten der Erzbruderschaft zur Schmerzhaften Mutter Gottes der Deutschen und Flamen am *Campo Santo* gelten zugleich als Gründungsdatum des deutschen Priesterkollegs im Vatikan. Diesem Kolleg möge die vorliegende Festschrift zur Ehre gereichen.

Eine erste Szene: „Rom, den 2. März 1880. Papst Leo XIII. begeht seinen 70. Geburtstag. Am gleichen Tag tritt ein schwedischer Edelmann zum katholischen Glauben über.“

Eine zweite Szene: „Studenice, den 17. April 1892. Am Ostersonntag bringen zwei junge Wissenschaftler aus Wien dem Vikar der Luzienkirche an diesem Ort der unteren Steiermark, der sich einen Namen als Forscher des Heiligen Graals gemacht hatte, eine Einladung mit ihnen im September nach Split zu kommen.“

Eine dritte Szene: „Kopenhagen, den 15. Mai 1952. An einem Kiosk liest ein Passant im *Billed-Bladet* über das Leben eines unkonventionellen Priesters im Schatten von St. Peter: Zigarrenliebhaber, Orientreisender, Liturgiereformer, Freund von Marilyn Monroe.“

Eine vierte Szene: „Tokio, den 28. März 1973. In der Sophienuniversität der Jesuiten herrscht fröhliche Aufregung. Der apostolische Pro-Nuntius, natürlich ein in Rom promovierter Kanonist und Erzbischof, erhält die Ehrendoktorwürde in Theologie.“

Eine fünfte Szene: „Hong Kong, den 8. Juni 1988. Sofort nach der Ankunft des „patriotischen Bischofs“ von Schanghai, Aloysius Jin Luxian, der erst Jahre später die päpstliche Anerkennung erhielt, wird sein Treffen mit dem römisch-katholischen Erzbischof von Taipei, Stanislaus Lo Kuang, vereinbart. Es wird eines der allerersten Treffen „beider Kirchen“ und überhaupt das erste Treffen von Bischöfen aus Festlandchina und Taiwan sein.

Diese fünf Szenen stehen scheinbar zusammenhangslos nebeneinander. Kein Theaterstück, kein Roman und kein Film könnten daraus entstehen, so jedenfalls der erste Eindruck. Und doch haben alle fünf Szenen teil an der wechselhaften Geschichte des Priesterkollegs am *Campo Santo Teutonico*. Alle fünf erzählen von Personen, und genau dies ist das Konzept der vorliegenden Festschrift: schillernde Persönlichkeiten, vorrangig Kollegiaten und Rektoren, Priester wie Laien, Träger klangvoller und weniger geläufiger Namen, mit ihren unterschiedlichen Interessen und Karrieren rund um das deutsche Kolleg im Vatikan herum zu beleuchten.

150 Jahre nach der Approbation der Statuten, im fünfzehnten Jahr nach der Erhebung des deutschen Kollegs zum *Päpstlichen* Kolleg durch Papst Bene-

dikt XVI., zeigt sich eine deutschsprachige Institution europäischer Größe mit wahrhaft katholischer Ausstrahlung in der Universalkirche, und das tatsächlich seit dem ausgehenden Pontifikat Pius' IX. In der Vergangenheit geschah dies entlang zweier großer Linien: Wissenschaft und Politik. Beide setzten eine Debatte voraus, die sich nur mit Leidenschaft ausüben lässt. Darum ist dieses *Deutsche Kolleg im Vatikan* bislang und hoffentlich auch in Zukunft ein *Ort leidenschaftlicher Kirchlichkeit und Debatte*.

Wir danken Pater Antonius Philipsky OSB (Stift Göttweig), Herrn Lambert Lensing-Wolff (Burg Reichenstein), Prälat Dr. Winfried König (Köln), Dr. Andreas Burtscheidt (Hanns-Seidel-Stiftung, München) und dem Generalvikariat der Diözese Münster für die großzügige finanzielle Unterstützung dieser Festschrift, ferner Sr. Dominica Heid OSB (Sankt Walburg, Eichstätt) für das sorgfältige Korrekturlesen und Hartmut Benz für die Durchsicht des Personenregisters.

Die Herausgeber, Fest *Corpus Domini*

Vorwort des Rektors

Die Weisheit hat ihr Haus gebaut,
ihre sieben Säulen behauen.
Sie hat ihr Vieh geschlachtet,
ihren Wein gemischt
und schon ihren Tisch gedeckt.
(Sprüche 9,1 f.)

Ein merkwürdiger Weisheitstext biblischen Ursprungs, den man sich eigentlich nur schwer als Stichwortgeber für eine Festschrift über ein altehrwürdiges Priester- und Studienkolleg vorstellen kann – eigentlich. Denn wenn man bedenkt, dass auf jenem teutonischen Friedhof, über dem das Studienhaus der Kleriker deutscher Sprache errichtet wurde, Menschen gelebt und gearbeitet, gebetet und wohl auch gefeiert haben, mag das durchaus als Hinweis gelten, dass es einen Zusammenhang von göttlicher Weisheit und menschlicher Lebenswirklichkeit geben mag. Jene schöpferische Weisheit, von der schon in vorchristlicher Zeit die Rede ist, wabert nicht als ein Ideengespinnst gestaltlos in Raum und Zeit und schwebt auch nicht nur virtuell in den Phantasien von Theologen und Klerikern. Sie materialisiert sich vielmehr, nimmt im Planen und Schaffen des menschlichen Geistes Gestalt an, wird fassbar und begreifbar. So wird denn Weisheit, wie sie sich den Bewohnern dieses Kollegs über Generationen geschenkt haben mag, zur Quelle der Inspiration und Schaffenskraft. Denn Theologie versteht sich durchaus als ein schöpferischer Vorgang des Hervorbringens: Idee wird Gestalt und wird ins Wort gebracht, Vision bekommt Form und Struktur, Vergewisserung schafft Identität. Denn dahin geht doch das Sehnen des Menschen: dem Flüchtigen eine Bleibe schaffen, einen Raum bewohnen, ihm den eigenen Stempel aufprägen; so wächst Kultur, so entsteht Geschichte.

Die vorliegende Festschrift erzählt die Geschichte eines Raumes, eines Wohn- und Lebensraums in unmittelbarer Nähe zum Petrusgrab: auf dem Boden des Circus des Nero; dort, wo die ersten Christen ihr Leben gegeben haben; wo Konstantin eine seiner ersten Kirchenbasiliken errichtet hat, die ein Jahrtausend später den kühnen Bauten eines Bramante und Michelangelo weichen musste; am Vatikanhügel, wo Kaiser mit ihrem Tross und Päpste mit ihrem Hofstaat residiert und mit (oder ohne) Kurie den Lauf der Welt beeinflusst haben; wo Heilige ihre je eigenen Charismen eingebracht und Konzilien Kirchen- und Theologiegeschichte geschrieben haben. Was für ein geschichtsträchtiger Ort also, an dem „Camposantiner“ in den Wechselfällen der letzten 150 Jahre ge-

wohnt und gewirkt, in räumlicher wie geistiger Nähe zum Nachfolger des Petrus jede dieser Zeiten mitgeprägt haben und von ihnen geprägt wurden. Ihr Leben und Arbeiten, ihr Denken und Beten hat Spuren hinterlassen, weisheitliche Zeugnisse und weniger erleuchtete Eskapaden, alles je zu seiner Zeit. So ist das Heilige Feld über Generationen hinweg zum bewohnten Lebensraum geworden, zur Kultur des Miteinanders, einem Ort, an dem man sich zu Hause fühlen konnte. Denn man muss wissen, wo man hingehört: dass aus Behausung Behimatum wird.

Doch jener „behauene“ Raum, der unter den Händen der schöpferischen Weisheit Gestalt angenommen hat, ist kein verschlossener Bau ohne Türen und Fenster. Im Gegenteil. Wo Vieh geschlachtet, Wein gemischt und bereits der Tisch gedeckt wird – erst das scheint ein Hinweis darauf zu sein, dass wirklich Weisheit am Werk ist –, da weitet sich der Wohnraum zum Lebensraum. Da bleibt man nicht unter sich, da ist Raum auch für andere: für Freunde, Gäste, Fremde. Das weisheitliche Gütesiegel solcher Wohngemeinschaft ist daher Gastfreundschaft, bergender Raum, wo andere ankommen können und sich angenommen wissen. Diese Dimension der Gastfreundschaft hat auch auf dem *Campo Santo Teutonico* Tradition: für Gäste, die nur kurz verweilen; für Studierende, die hier wohnen; für Prälaten und Kuriale, die bleiben. Menschliche Begegnungen, Dialog und Auseinandersetzung, wissenschaftlicher Diskurs und gemeinsame Unternehmungen prägen so das Zusammenleben und bereichern das Leben des Einzelnen wie der Kollegsgemeinschaft als ganzer.

Paradiesische Zustände also in diesem Kolleg im Dunstkreis von St. Peter? Bei dem schönen Schein darf man jedoch nicht übersehen, dass auch auf diesem Heiligen Feld noch Dornen und Disteln wachsen. Das ist auch nicht weiter verwunderlich ist, wenn man bedenkt, dass im täglichen Zusammenleben der Bewohner naturgemäß so unterschiedliche Charaktere aufeinandertreffen, manch einer mit recht eigenwilligen Vorstellungen und sonderbarem Verhalten, nicht zu reden von kontroversen theologischen Überzeugungen und kirchenpolitischen Standpunkten, die hier auf engem Raum zusammenkommen. Und natürlich wird der Zeitgeist in dem hinter Vatikanmauern abgeschotteten Kolleg auch den Studien- und Lebensalltag geprägt haben, ob unter dem Eindruck eines kirchlich gebotenen Antimodernismus, im Widerhall nationalsozialistischer Grundstimmung oder im Aufbegehren liberal-aufgeklärter Proteste der 1968er Bewegung; und es liegt in der Natur der Sache, dass sicherlich auch Auseinandersetzungen rund um die beiden Vatikanischen Konzilien das kollegiale Miteinander bestimmt haben. Man mag sich auch fragen, wie die Kollegsgemeinschaft von den Entbehrungen und Bedrängnissen der beiden Weltkriege in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Bemühungen nicht-deutscher Kollegsmitglieder zur Rettung tausender Verfolgter während der deutschen Besatzung 1943/44 sind eine gute Seite; aber es gab dort auch – deutsche! – Priester, die sich vom NS-Regime nicht klar abgrenzten. Es gibt nichts zu beschönigen.

Nicht als Exzellenz-Etikett, sondern als Auftrag und Ausdruck der Mitsorge wurde das teutonische Priester- und Studienkolleg im Vatikan in Jahr 2010 vom deutschen Papst Benedikt XVI. zum Päpstlichen Kolleg erhoben: keine abge-

schlossene Burg, kein Ort weltabgehobenen Denkens und Sprechens, sondern kommunikativer, kollegialer und kooperativer Raum des Miteinanders, zugleich Ankerpunkt für Reisende aus den Ortskirchen, Resonanz- und Reflexionsraum kirchlicher Verkündigung, Orientierungspunkt für eine Kirche, die sich anschickt, je neue Wege zu beschreiten.

Als Haus, das sich die Weisheit vor 150 Jahren gebaut hat, zugleich Sitz des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft, ist der *Campo Santo Teutonico* ein geistliches, geistiges und kulturelles Zentrum mitten im Herzen des Vatikans. Und was über Generationen an dieser Stelle gewachsen ist, präsentiert sich heute als ein internationales Kolleg, in dem Priester und Seminaristen wie auch Wissenschaftler diverser Disziplinen wohnen, die an den verschiedenen Fakultäten in Rom ihr Studium fortsetzen oder in der Kurie arbeiten. Hier verbindet sich individuelle Freiheit mit dem geistlichen Anspruch an ein Gemeinschaftsleben, das in der Eucharistiefeier, in kommunitären Veranstaltungen wie im wissenschaftlichen und kulturellen Austausch seinen Ausdruck findet, in einem Geist gelebter Mitbrüderlichkeit, intellektueller Redlichkeit wie aufgeschlossener Willkommenskultur.

Damit sind bereits die Weichen gestellt für die zukünftige Ausrichtung des Kollegs, in wechselseitig bereichernder Interaktion mit den Görresianern, auf dem Boden und in der jahrhundertealten Tradition der Erzbruderschaft zur Schmerzhaften Mutter Gottes beim *Campo Santo* der Deutschen und Flamen. Denn mit der Sanierung und Renovierung des Gebäudes stellt sich auch die Frage nach der ideellen Weiterentwicklung und strategischen Ausrichtung des *Campo Santo Teutonico*. Äußere Gestalt und innerer Gehalt bedingen einander und fordern dazu heraus, dem Austausch zwischen Kirche und Gesellschaft, Theologie und Geschichte, Kunst und Kultur einen Raum zu geben. So soll das Kolleg auch in Zukunft dazu beitragen, die geistliche, kulturelle und wissenschaftliche Bedeutung dieses Ortes zu stärken und als ein Resonanzraum des päpstlichen Magisteriums zugleich proaktiv eine pontifikale Brückenfunktion wahrzunehmen zwischen Zentrum und Peripherie, zwischen Ortskirche und Weltkirche.

So darf sich denn das Priester- und Studienkolleg, einst hervorgegangen aus dem Hospiz der Erzbruderschaft und dieser aus Dank und Überzeugung verpflichtet, auch heute in aller Schlichtheit als ein „Sitz der Weisheit“ verstehen: *sedes sapientiae*, und es wäre auch heute an den „Camposantinern“, der Welt den Tisch zu decken und ihr den Wein zu mischen.

Ad multos annos!

Prälat Dr. Peter Klasvogl
Rektor des Päpstlichen Priesterkollegs
am *Campo Santo Teutonico*